

Predigt 13.06.2021 EMK Solothurn zu 1. Korinther 12,12-20.26-27(31a)
«Viele und doch Eins»

Liebe Gemeinde

«Viele und doch eins.» Diesen Widerspruch kann man z.B. in der Familie erleben. Ich weiss noch wie in der Gemeinde, in der ich aufgewachsen bin, ein Mann mal zu meinem Vater gesagt hat: «Wenn ich nicht wüsste, dass deine drei Töchter aus der gleichen Familie kommen, dann würde ich das kaum glauben.»

Ob das ein Kompliment war oder nicht, sei dahingestellt. Auf alle Fälle ist nicht immer auf den ersten Blick erkennbar, ob etwas eines ist oder aus vielen einzelnen Teilen besteht, und welche Teile zusammengehören. Biolog:innen, Physiker:innen, Chemiker:innen und Ärzt:innen sind bei diesem Thema wahrscheinlich Spezialisten, wie was zusammengehört und was alles aus welchen Teilen besteht, wenn es um die Natur, Technik oder unseren Körper geht. Psychologin:innen, Psychiater:innen und Menschen die in der Sozialen Arbeit tätig sind, Pfarrpersonen eingeschlossen, sind dann eher die Spezialisten darin, wie dieses «Viele und doch Eins» in Sozialen Systemen wie der Familie, der Kirchen und anderen religiösen Gemeinschaften, der Politik und der Gesellschaft aussehen.

Hier kommt unser heutiger Predigttext ins Spiel. Es ist eine Beschreibung der Gemeinde, was Gemeinde ausmacht und was sie eigentlich ist. Hören wir auf den Predigttext aus dem 1. Korintherbrief 12,12-20.26-27 (BB):

«12 Es ist wie beim menschlichen Körper: Er bildet eine Einheit und besteht doch aus vielen Körperteilen. Aber obwohl es viele Teile sind, ist es doch ein einziger Leib. So ist es auch mit Christus. 13 Denn als wir getauft wurden, sind wir durch den einen Geist alle Teil eines einzigen Leibes geworden –egal ob wir Juden oder Griechen, Sklaven oder freie Menschen waren. Und wir sind alle von dem einen Heiligen Geist erfüllt worden. 14 Der menschliche Körper besteht ja nicht aus einem einzigen Teil, sondern aus vielen. 15 Selbst wenn der Fuß sagt: »Ich bin keine Hand, ich gehöre nicht zum Körper.« Gehört er nicht trotzdem zum Körper? 16 Und wenn das Ohr sagt: »Ich bin kein Auge, ich gehöre nicht zum Körper.« Gehört es nicht trotzdem zum Körper? 17 Wenn der ganze Körper ein Auge wäre, wo bliebe dann das Gehör? Wenn er ganz Gehör wäre, wo bliebe der Geruchssinn?

18 Nun hat Gott aber jedem einzelnen Körperteil seinen Platz am Körper zugewiesen, so wie er es wollte. 19 Wenn aber das Ganze nur ein Körperteil wäre, wie käme dann der Leib zustande? 20 Nun sind es zwar viele Teile, aber sie bilden einen Leib. [...] 26 Wenn ein Teil leidet, leiden alle anderen Teile mit. Und wenn ein Teil geehrt wird, freuen sich alle anderen Teile mit. 27 Ihr seid nun der Leib von Christus! Jeder Einzelne von euch ist ein Teil davon.»

Unser Predigttext ist Teil eines grösseren Zusammenhangs im 1. Korintherbrief, nämlich den Kapiteln 12-14, wo es um die Gemeinde an sich geht, und um die verschiedenen Gaben und Menschen, die zur Gemeinde gehören.

Korinth war ja keine einfache Gemeinde. Sie waren sich uneinig, und die unterschiedlichen Gruppierungen gingen nicht gerade liebevoll miteinander um. Einige der Konfliktherde können wir nachvollziehen, aber nicht alle. Ein grosses Problem war es, dass die unterschiedlichen Gruppen anstatt sich um Einheit zu bemühen, sich eher darum stritten, wer denn nun in der Gemeinde das Sagen hat. So gaben die eher reichen und gut-situierten Mitglieder den Ton an, obwohl die Mehrheit der Gemeinde aus den einfacheren Schichten der Gesellschaft kam. Ein weiterer strittiger Punkt war es, wer denn nun von den geistlichen Gaben her höher angesehen sein sollte und somit auch in der Gemeinde besser zu denen gehören sollte, die etwas zu sagen haben.

Hier schliesst Paulus an mit dem Kapitel 12. Zuerst macht er deutlich, dass alle unterschiedlichen geistlichen Gaben von ein und demselben Geist, also vom heiligen Geist kommen. Das bedeutet, dass keine Gabe geringer geschätzt werden darf, weil dadurch würde man ja auch den Geber dieser Gaben geringer schätzen, und das ist immer noch der Heilige Geist. Und dann kommt Paulus von den Gaben hin zu den einzelnen Gläubigen, die durch die Taufe zu einem Glied der Gemeinde wurden. Auch hier legt er den Fokus darauf, dass alle, die an Jesus Christus glauben, zu der Gemeinde, also dem Leib Christi gehören. Unabhängig von ihrem sozialen oder finanziellen Status, unabhängig davon ob sie sichtbare Gaben hatten oder nicht. Alle gehören zum Leib Christi wie alle unterschiedlichen Glieder eines Körpers. Damit unser Körper funktioniert, brauchen wir ja die verschiedenen Glieder und Organe. Wir können nicht nur aus einem Teil bestehen.

Und so will Paulus den Punkt verdeutlichen, dass auch die unterschiedlichen Glieder der Gemeinde in Korinth, zueinander gehören, auch wenn die einzelnen Gruppierungen es lieber hätten, wenn ein paar der Glieder nicht zu der Gemeinde gehören würden.

Das ist ja das erstaunliche dieses Textes. Paulus schreibt das nicht einer Gemeinde, die es gut miteinander hat und wo dieses Bild, dass alle Glieder zueinander gehören, positiv aufgenommen wird. Sondern er schreibt das einer ver- und zerstrittenen Gemeinde, wo die einzelnen Gruppierungen hofften, dass sich Paulus auf ihre Seite schlagen würde und sie somit gewinnen würden.

Kommt uns das nicht allzu bekannt vor? Wo wollen wir, dass das, was uns wichtig ist in der Gemeinde stärker betont wird? Wo würden wir manche Gruppierungen, sei das hier vor Ort oder in der weltweiten Kirche, am liebsten ausschliessen und sagen: Diese gehören nicht dazu!

Paulus macht hier noch etwas sehr Spezielles: Er sagt nicht, dass die Gemeinde in Korinth erst der Leib Christi ist, wenn sie sich alle versöhnt und einen Kompromiss gefunden haben. Er spricht ihnen zu, mitten in die von Konflikten zerrissene Gemeinde: «Ihr seid der Leib Christi.»

Das ist sowohl eine Verheissung wie auch eine Aufgabe, und eine, die wir heute auch immer wieder lernen müssen. Wenn wir uns zu Jesus Christus bekennen, werden wir ein Teil dieses Leibes Christi. Wir gehören damit zu allen, die vor uns gelebt haben, die jetzt mit uns in dieser Zeit auf dieser Welt leben, und mit allen, die noch kommen werden, die sich zu Christus bekannt haben und noch werden.

Wenn wir also sowohl als Einzelne wie auch als EMK Gemeinde Solothurn ein Teil dieses Leibes Christi sind, dann sollten wir nicht so sehr darüber nachdenken, wer dazu gehört und wer nicht, sowohl auf lokaler wie auch auf weltweiter Ebene, sondern wie wir zusammen Leben und Glauben können.

Das Bild vom Körper kann man aber nicht nur mit der Zugehörigkeit zum Leib Christi verstehen, sondern eben auch, wie es mit den unterschiedlichen Gaben aussieht, die es gibt und die viele Menschen in der Gemeinde einbringen.

Denn oft ist das Gefühl da, damals in Korinth wie auch heute noch, dass nur diese Gaben gut und speziell sind, die man sieht. Zum Beispiel alle, die am Sonntagmorgen hier vorne stehen. Oder alle, die in einem Ressort oder im Gemeindevorstand mitarbeiten. Einige sind sich dann vielleicht nicht so sicher, ob und wie sie dazugehören, wenn sie doch nicht so sichtbare Gaben haben, oder diese nicht mehr ausüben können.

Genau hier setzt der Anfang des Kapitels 12 ein. Ob eine Gabe sichtbar ist oder nicht, bestimmt nicht ihre Wichtigkeit. Die meisten der wichtigsten Organe unseres Körpers sehen wir ja auch nicht (jedenfalls ohne Hilfsmittel), und dennoch leben wir nur, wenn sie funktionieren.

Als Gemeinde gehören wir also zusammen, und jeder Dienst, ob sichtbar oder nicht, ist wichtig für ein gutes Funktionieren. Und so wie wir als Gemeinde zusammengehören, so gehören wir auch zum weltweiten Leib Christi. Das mag uns nicht immer so gefallen, aber wir als EMK Solothurn sind nicht «DER» Leib Christi, sondern auch als Gemeinde ein Glied in diesem Leib, zu dem alle Gemeinden und Kirchen gehören, und auch in diesem weltweiten Leib müssen wir uns bewusst machen, dass kein Glied besser oder schlechter ist als ein anderes. Wir mögen nicht mit allem einverstanden sein und an manchen Teilen dieses Leibes leiden, aber in dem allen lernen wir, wie gross Gott ist und wie er uns in seiner Gnade zusammenhält, hier in der lokalen Gemeinde der EMK Solothurn, aber auch als weltweite christliche Gemeinschaft.

Mögen wir uns das immer wieder vor Augen führen und Gott bitten, dass er uns zeigt, was jeweils für jeden Einzelnen von uns aber auch für uns als Gemeinde dran ist, so dass wir immer wieder erleben, dass wir «Viele und doch Eins» sind. Amen.